

Sie musizierte in Auschwitz um ihr Überleben

BT 2.7.12

Am Freitagabend las die 88 Jahre alte Ester Bejarano in der Stader Seminarturnhalle aus ihrer bewegenden Lebensgeschichte

VON CHRISTINE SCHÖNFELD

STADE. Die Musik rettete ihr das Leben. Und die Musik ist für sie bis heute eine Quelle der Kraft und des Widerstands. Esther Bejarano, eine der letzten Überlebenden des Mädchenorchesters von Auschwitz, spielte im Vernichtungslager einst um ihr Leben. Am Freitagabend las die 88 Jahre alte Frau in der Stader Seminarturnhalle aus ihrer bewegenden Lebensgeschichte, redete mit dem Publikum und hörte sich die poetische Musik in jiddischer Sprache des Vocal-Ensembles Voxtritt an.

„Wohin der Zug fuhr, wussten wir nicht. Die Waggonen waren überfüllt und wir konnten uns kaum bewegen.“ So erinnert sich Esther Bejarano, dass viele alte und schwache Menschen diesen mehrere Tage dauernden Horrortrip in den Viehwaggonen nicht überlebten. Ihre Leichen blieben die ganze Zeit in den Waggonen. Die kleine Frau mit den grauen Haaren sitzt auf einem Stuhl und liest, „ich kann das nicht frei sprechen, das schaffe ich nicht“. Sie liest von der Rampe bei der Ankunft im Auschwitz, die ihr erst nicht aufgefallen sei, von der aber die Lastautos mit den Müttern und ihren Kindern, den alten Menschen „direkt ins Gas fuhren“. Es ist mucksmäuschenstill,

nur die Stimme Bejaranos ist zu hören, wenn sie über die Zustände im Vernichtungslager liest. In ihren linken Arm wurde ihr die Nummer 41 948 geritzt, „Namen wurden abgeschafft, wir waren nur noch Nummern“. 41 948 – diese Zahl war damals genauso unauslöschlich in ihre Haut gebrannt wie heute die Erinnerung an das, was sie in der Hölle von Auschwitz erlebte.

Am Anfang schleppte sie Steine. Erinnerungen, die die in Saarlouis geborene Frau noch heute

quälen. Sie liest von SS-Frauen, die die Gefangenen auspeitschen ließen, bis sie bewusstlos waren, von Frauen, die tot im Stacheldraht hingen, weil sie der Qual entfliehen wollten.

„Du hast Glück bei den Frauen, Bel Ami“. Dieser Schlager, gespielt auf einem Akkordeon, brachte sie in das Mädchenorchester von Auschwitz und sicherte ihr das Überleben. Er brachte ihr aber auch Gewissensbisse, denn nicht nur die vorbeiziehenden Arbeitskolonnen waren eine Belastung der aufspielenden Frauen, „schlimmer war, dass wir spielten, wenn neue Transporte ankamen“. In den Zügen saßen unzählige jüdische Menschen aus ganz Europa, die direkt auf den Gleisen fuhren, die zu den Gaskammern verlegt wurden. „Die Menschen winkten uns zu, sie dachten sicher, wo die Musik spielt, kann es ja nicht

schlimm sein“, so Bejarano, „das war die Taktik der Nazis. Sie wollten, dass all die Menschen ohne Kampf in den Tod gehen“.

Ihre Häftlingsnummer am linken Arm, habe sie sich weg machen lassen. „Die Menschen haben mich immer wieder in der U-Bahn gefragt, ob es meine Telefonnummer ist“, antwortet sie Jonathan Kröger (12) auf seine Frage. Der Schüler des Athenaeums wünscht sich, dass eine solche Lesung auch auf seiner Schule stattfindet. Das wünschen sich auch Willi (14) und Paul (12) Wingelsdorf aus Engelschoff, die mit Mutter Kirstin gekommen waren, „es ist wahrscheinlich die letzte Chance, nochmal eine Zeitzeugin zu sehen und zu hören.“

Woher sie die Kraft nimmt, um weiter zu leben? Auch eine Frage aus dem Publikum. „Ganz einfach. Ich fühle mich verpflichtet, den Menschen zu erzählen, was ich erleben musste. Ich bin die einzige meiner in Deutschland lebenden Verwandten, die überlebt hat. Dass ich meine Geschichte immer und immer wieder erzähle, ist meine Rache an den Tätern.“ Nach diesem Satz gab es von den dann stehenden Zuhörern minutenlangen Applaus.

Virtuos intonierte die Vokalgruppe Voxtritt jiddische Texte, für die Harald Winter aus Buxte-

hude komponiert hat. Es sind zur Musik gemachte Gedichte von Rajzel Zychlinkisi mit einer besonderen Art der Lebensfreude, Musik die traurig und fröhlich zugleich ist, Musik die direkt ins Herz geht. Der vom Kreisverband der GEW in Kooperation mit der Seminarturnhalle organisierte Abend war ein wirklich besonderer Abend.

Zur Person

Esther Bejarano wurde 1924 in Saarlouis als Tochter eines Kantors geboren. 1941 kam sie in ein Zwangsarbeitslager, zwei Jahre später wurde sie nach Auschwitz deportiert. Sie überlebte das KZ dank ihrer musikalischen Virtuosität. Nach der Befreiung 1945 ging sie zunächst nach Eretz Israel, bevor sie in die Bundesrepublik zurückkehrte und sich in Hamburg niederließ. Mit ihrer Tochter Edna und ihrem Sohn Joram gründete Bejarano in den 80er-Jahren die Musikgruppe „Coincidence“, mit der sie bis dahin in Deutschland wenig bekannte jüdische Lieder popularisierte. Im April wurde sie von Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz mit dem Großen Verdienstkreuz geehrt. Im Sommer ist sie mit den Rappern von „Microphone Mafia“ in Italien, Prag und Israel auf Tournee, immer im Kampf gegen Faschismus.



Die Musik ist auch heute noch eine Quelle ihrer Kraft: Ester Bejarano in der Seminarturnhalle. Foto Schönfeld